

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 35.

Mittwoch den 12. Februar 1919.

78. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

## Wahlergebnis der Wahlen zur Volkskammer der Republik Sachsen im 1. Wahlkreise.

Auf die Wahlvorschläge

1. Fräßdorf	find	380 738
2. Kraft	find	159 136
3. Menke	find	57 930
4. Blüher	find	84 615
5. Hille	find	16 602
6. Wagner	find	119 468

Auf die verbundenen Wahlvorschläge Blüher, Hille, Wagner sind zusammen 220 685

gültige Stimmen entfallen.

Darnach sind gewählt vom

### Wahlvorschläge Fräßdorf:

1. Vorsitzender der Ortskrankenkasse Karl Julius Fräßdorf, Dresden.
2. Geschäftsführer Karl Endermann, Dresden.
3. Geschäftsführer Oskar Scherffig, Meissen.
4. Landesparteisekretär Otto Uhlig, Leubnitz-Neuostra.
5. Gewerkschaftsbeamter Albert Schwarz, Rügeln.
6. Redakteur Emil Rigsche, Dresden.
7. Gewerkschaftsbeamter Gustav Hermann Linke, Wilsdruff.
8. Bezirksleiter Robert Wirth, Dresden.
9. Schuhmachermeister Friedrich Oskar Günther, Wilsdruff.
10. Bezirksparteisekretär Otto Kühn, Dresden.
11. Gewerkschaftsangehelliger Gustav Zwahr, Neugersdorf.
12. Gewerkschaftsbeamter Gustav Neuring, Dresden.
13. Lehrer Arthur Arzt, Dresden.
14. Gewerkschaftsangehelliger Bruno Kirchhof, Dresden.
15. Geschäftsführer Otto Schembor, Zittau.
16. Geschäftsführer Julius Eggert, Dresden.
17. Lagerhalter Ernst Braune, Rabenberg.

### Wahlvorschläge Kraft:

1. Prof. Dr. med. Heinrich Kraft, Dresden.
2. Stadtrat Emil Schwager, Zittau.
3. Seminaroberlehrer Prof. Otto Koch, Dresden.
4. Priv. Kaufmann Karl August Richard Hartmann, Baugen.
5. Ehefrau Julie Salinger, Dresden.
6. Pastor Eduard Hermann Kruspe, Meissen.
7. Ministerialsekretär Georg Schulze, Hellerau-Dresden.

### Wahlvorschläge Menke:

1. Arbeiterssekretär Bernhard Menke, Dresden.
2. Redakteur Hermann Fleischer, Briesnitz.

### Wahlvorschläge Blüher:

1. Oberbürgermeister Bernhard Blüher, Dresden.
2. Staatsminister a. D. Dr. Walter Koch, Dresden.
3. Rechtsanwalt Dr. Fritz Kaiser, Dresden.
4. Fabrikbesitzer Konrad Riethammer, Kriebstein i. Sa.

### Wahlvorschläge Wagner:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Eduard Wagner, Dresden.
2. Fabrikdirektor Johannes Hofmann, Meissen.

3. Stadtrat Edwin Schmidt, Freiberg.
4. Fabrikdirektor Max Lehlig, Niederlößnitz.
5. Kaufmann Max Otto Jäger, Dresden.

Der Wahlkommissar für den 1. Wahlkreis.

Dr. Herzig.

## Bekanntmachung.

Im Interesse der Volksgesundheit wird hiermit

1. angeordnet, daß alle Haushaltungsvorstände, in deren Haushaltungen Gegenstände infolge der Feldbeinquartierung mit Ungeziefer behaftet sind, dies innerhalb von drei Tagen in der Polizeiwache zu melden haben, damit beschleunigte Entseuchung vorgehen werden kann,
2. empfohlen, daß sich alle Personen, die innerhalb der letzten 5-6 Jahre nicht gegen Pocken geimpft worden sind, schleunigst erneuter Pockenschutzimpfung durch ihren Arzt unterziehen. Wenn auch hier noch keine Pockenkrankung vorgekommen ist, so ist doch angesichts des regen Verkehrs mit Orten, in denen das der Fall ist, die Einschleppung dieser gefährlichen Krankheit nicht ausgeschlossen.

Wilsdruff, am 11. Februar 1919.

Der Stadtrat.

## Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 15. Februar 1919.

Auf Grund der Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums vom 21. Januar dieses Jahres findet am 15. Februar 1919 eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln statt.

Zur Erstattung der Anzeige sind die vorgeschriebenen Vordrucke zu benutzen. Diese werden den einzelnen Haushaltungen am 13. und 14. dieses Monats zugestellt. Versorgungsberechtigte haben Vordruck I, Kartoffelerzeuger, deren Anbaufläche 1918 größer als 200 qm war, haben Vordruck II auszufüllen.

Die Wiedereinsammlung der Vordrucke erfolgt vom 15. Februar mittags ab. Auf die Bestimmungen in § 9 und die Strafbestimmungen in § 11 obiger Verordnung wird noch besonders hingewiesen.

Wilsdruff, am 10. Februar 1919.

Der Stadtrat.

## Freibank Wilsdruff.

Mittwoch den 12. Februar 1919 von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags Rindfleisch im roten Zustande Preis 1,20 Mk. das Pfund. Es werden die gelben Lebensmittelkarten Nr. 1881-2280 beliefert.

Einzelgeld sowie Gefäße oder Papier sind mitzubringen.

Wilsdruff, am 11. Februar 1919.

Der Stadtrat.

Donnerstag den 13. Februar von 8-11 und 1-5 Uhr in der neuen Schule Verkauf von

Gelben Möhren	1 Pfund	8 Pfennige
Roten Möhren	1 Pfund	14 Pfennige
Rohrübren	1 Pfund	6 Pfennige
Sirunkohlradl	1 Pfund	8 Pfennige
Sellerie	2 Pfund	95 Pfennige

Wilsdruff, am 11. Februar 1919.

Der Stadtrat - Kriegswirtschaftsabteilung.

# Deutschlands Lebensmittelversorgung.

## Nicht zu Sieben?

Langsam beginnt sich in Weimar das Blättchen zu heben. Langsam aber sicher. Wenigstens scheint es so. Man hatte sich die Anfänge der Legitimierung des neuen deutschen Volksstaates einfacher gedacht als sie sich jetzt herausstellen. Selbst nachdem die Hoffnung der Sozialdemokratie, in der Nationalversammlung gleich beim ersten Anlauf die Mehrheit zu erobern, getrogen hatte, glaubte man wenig an sonderliche Schwierigkeiten der Konstituierung des Reiches; man nahm, selbstverständlich, die nächstliegende deutsche demokratische Partei in die Regierung mit auf, und die Sache war erledigt. Drei bis vier Sätze mochten ihr überlassen werden, im übrigen aber würden alle Hände mit Angehörigen der stärksten Partei besetzt, und dann konnte endlich mit praktischer, mit auch so unangenehmer Arbeit begonnen werden. Die Rechnung war einfach: sie hatte nur den Fehler, daß sie nicht stimmte.

Dem die Demokraten haben die Sache nicht bloß von der einen Seite an, die sie hat, von der Seite der Beteiligung an der Macht, sondern, sehr begreiflicherweise, auch von der andern: der Verantwortlichkeit. Und wie die Sozialdemokratie, auch abzusehen von den Mehrheits-

verhältnissen, ganz gern darauf verzichtete, für sich allein die volle Verantwortung zu tragen für die weitere Gestaltung des deutschen Schicksals, vor dem Volk und vor der Geschichte, so hielten auch die Demokraten nach Gerichten Umschau, mit denen sie ihrerseits Schuld oder Verdienst - je nachdem - zu teilen vermöchten; wie die Dinge liegen, kann man es wirklich niemandem verargen, wenn er in dieser Beziehung Vorsicht walten läßt. Wir brauchen nur an den Frieden zu denken, der uns bevorsteht, um zu begreifen, daß keine Partei mehr Verantwortung auf ihre Schultern laden will als durch die gegebenen Umstände unbedingt geboten ist.

Also wurden Verhandlungen mit dem Zentrum eingeleitet, und das Zentrum sagte nicht Nein. Fünf Millionen Wähler haben auch diesmal wieder dieser ausgesprochenen Mittel- und Vermittlerpartei ihr Vertrauen beklundet. Das verpflichtet, besonders in einer so schweren Zeit. Damit standen aber der Sozialdemokratie bereits zwei gegnerische Parteien als Machteinhaber gegenüber. Also wurden sieben gegen sieben Plätze im neuen Reichskabinett angeboten: sieben für die eigentliche Regierungspartei, und sieben für die beiden anderen Parteien zusammen. Parität, wie man das neuerdings zu nennen pflegt. Doch da

machte das Zentrum Schwierigkeiten. Die Sozialdemokraten sind, sagten diese erfahrenen parlamentarischen Strategen, in der Nationalversammlung in der Minderheit; wie können sie dazu, für sich den gleichen Anteil an der Amtverteilung zu beanspruchen, wie sie in ihren Gegnern zugesprochen will? Das wäre um so gerechtfertigter, als sie gerade die wichtigsten Posten ausschließlich mit ihren Leuten besetzen will: den Reichspräsidenten mit Herrn Ebert, den Ministerpräsidenten mit Herrn Scheidemann und den Präsidenten der Nationalversammlung mit Herrn Dr. David. Und je länger man über diese Fragen sprach und nachdachte, desto bedenkllicher wurden die Gesichtspunkte. Überhaupt: drei Präsidenten von der roten Farbe - da können doch in einem von Grund auf demokratisch eingerichteten Staateswesen andere Parteien eigentlich gar nicht mehr mitmachen. Schon hier muß die Machtverteilung beginnen, wenn nicht falsche Vorstellungen entstehen sollen. Also verlangt das Zentrum, als zweitstärkste Partei, da die Herren Ebert und Dr. David bereits so gut wie festgelegt sind, das Amt des Ministerpräsidenten oder, wie man wohl bald wieder unbeanstandet wird sagen dürfen, des Reichskanzlers für sich. Einmal: dann aber möchte es das Stärke-



verhältnis im Kabinett nicht auf der Grundlage von 7 zu 7, sondern von 8 zu 7 bemessen wissen. Denn entscheidend ist jetzt nun einmal die Gesamtansicht der Nationalversammlung.

Man muß zugeben, daß der Sozialdemokratie hier einzigermaßen schwere Vereinfachungen angelehnt werden; für sie steht mehr als die bloße Frage der Anterpartition auf dem Spiel. Ihr Ansehen als Trägerin der Revolution als Führerin in der neuen Zeit steht auf dem Spiel, und wenn auch mit den Unabhängigen kein Pakt für die neue Regierung zu schließen war, die Rücksicht auf diese unbedenklichen Genossen von der Linken darf deshalb doch keinen Augenblick außer acht gelassen werden; das Bedenken von der Gegenrevolution, an die das Volk verfallen würde, könnte sonst bald gefährlich werden.

Was bleibt danach? Ein Mittelweg, Kompromiß, Verhinderung — ganz wie in früheren Zeiten, wo man auch nicht den Himmel stürzen konnte, so sehr man sich dazu des Himmels aufgelegt fühlte. Das Zentrum wird schließlich auch mit sich reden lassen, und die Demokraten sind nicht unerbittlich. Schade nur, daß die ersten bitter notwendigen Taten der Nationalversammlung auf diese Weise durch Vorgänge hinter den Kulissen aufgehalten werden, die man vor der Revolution verächtlich als „Aushandel“ zu brandmarken pflegte. Das kann nicht gerade das Ansehen der neuen deutschen Volksvertretung heben. Es sind eben doch wieder die alten Parteien, die das Erbe des Kaiserreiches unter sich verteilen wollen. Am Ende ist der Sprung, der Miß, der Bruch in unserer Geschichte gar nicht so groß gewesen, wie wir es uns bisher eingebildet haben. Am Ende konnte er es auch nicht sein — wer kann das heute schon entscheiden wollen? —

## Staatsbankrott?

Seine Wirkung auf den einzelnen Bürger.

Dieser Tage ging eine Meldung durch einen Teil der Presse, die gar nicht stark genug unterdrückt werden kann. In einer Sitzung der einzelstaatlichen Finanzminister sprach der Vertreter Preussens, Dr. Südekum, direkt von einem bevorstehenden Staatsbankrott. Er sagte ferner, es könne dahin kommen, daß wir alle unser Einkommen rektlos dem Staat geben müßten. Dem Einzelnen werde nur ein Teil davon nach Bedürfnis und Würdigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Zu dieser düsteren Zukunftsaussicht schreibt uns ein bekannter deutscher Volkswirt: Man wird zunächst die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, daß die weiten Arbeiterkreise doch noch rechtzeitig zur Befinnung kommen, deren Verhalten heute, am meisten zur weiteren Verschlechterung unserer Wirtschafts- und Finanzlage beiträgt. Man wird sich aber andererseits doch ernsthaft mit der Frage beschäftigen müssen, wie ein solcher Staatsbankrott auf den einzelnen Staatsbürger einwirkt.

Im Gergang und in der Wirkung sind dabei zwei Arten zu unterscheiden: der eigentliche Staatsbankrott und der sogenannte Währungsbankrott. Der eigentliche Staatsbankrott kann in sehr seltenen Fällen sonst gehen, daß der Staat wie ein heliebiger anderer Schuldner seine Zahlungen völlig einstellt, d. h. also: gelieferte Waren und geleistete Dienste (Beamtengehälter usw.) nicht bezahlt und auch die Zinsen auf die Staatsschuld unbezahlt läßt. In den häufigeren Fällen dieser Art wird nur die Zahlung der Zinsen auf die Staatsschuld eingestellt oder — sei es durch Herabsetzung des Zinsfußes, sei es durch eine hohe Zinssteuer — willkürlich herabgesetzt. Im zweiten Falle legt der Staat den Geldgehalt der Währungsmünzen herab, d. h. also, er bestimmt, wie zum Beispiel im Ausland der achtzig Jahre, daß der Rubel nur noch 1/2 des Gewichtes in Gold haben soll wie vorher. Das bedeutet, daß jemand, der z. B. eine Schuld aufgenommen hat, für die er 1000 Gramm Goldmünzen erhalten hat, nur noch 400 Gramm Goldmünzen zurückzahlen braucht, denn diese 400 Gramm bedeuten jetzt ebenso viel Währungsgeld, wie früher die 1000 Gramm.

In seinen Folgen ist die erlöschende Form der eigentliche Staatsbankrott, weniger welttragend, als der Währungsbankrott. Der eigentliche Staatsbankrott verringert den Wert aller Forderungen an den Staat in gleicher Weise, wie das bei einem Zwangsvergleich mit den privaten Forderungen an den Konkurschuldner geschieht. Der Kreis der Geschädigten ist natürlich wesentlich größer; er umfaßt einen großen Teil der gesamten Einwohnerzahl des gesamten Staates und bedeutet insofern eine gewaltige soziale Umwälzung, als alle diejenigen, die Schuld titel des Staates haben, gewaltige Teile ihres Vermögens einbüßen, während diejenigen, deren Vermögen aus anderen Gütern besteht, in der Hauptsache die Besitzer von Grund und Boden, Säulern, Fabriken und Auslandswerten ebenso reich bleiben, wie vorher, d. h. also, im Verhältnis ganz wesentlich reicher werden.

## Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von G. Marlitt.

„Rein, Tante!“ rief sie hastig, „die Hand soll mich nicht berühren, und wenn sie mich aus Todesnot ertreten könnte! Die Menschenklasse, aus der ich komme, ist ihm „unmöglich unheimlich“. Dieser Ausdruck aus seinem Munde hat einst mein Kinderherz bis in den Tod betäubt — ich werde ihn nie vergessen! ... Seine Pflicht als Arzt ließ ihn heute für einen Augenblick den Wischen überlassen, den er gegen die „Pavia“ fühlte, ich will kein Opfer nicht!“

Sie schwieg erschöpft, und ihr Gesicht verzog sich im Schmerz, den die Wunde verursachte.

„Er ist nicht mitleidlos,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „ich weiß es, er verlangt sich Genüsse um seiner armen Patienten willen. An jedem anderen würden mich solche fortgesetzte Opfer, solche stille Tugenden zu Tränen rühren, hier aber empfinden sie mich wie an einer anderen Menschenseele das Raster. ... Ich bin unedel, Tante, niedrig denkend — ich fühle es wohl, aber ich kann mir nicht helfen, er verursacht mir bestige Pein, Horn und Groll, an ihm etwas bewundern zu sollen, den ich bis in alle Ewigkeit verabscheue!“

Einmal vom Boden strenger Zurückhaltung und Verschlossenheit gewichen, beklagte sie sich auch heute zum erstenmal bitter über das herzlose Benehmen der jungen Witwe. Jener eigentümliche rote Fleck erschien, wenn auch flüchtig, unter dem linken Auge der alten Mamsell.

„Rein Wunder — sie ist ja Paul Helwigs Tochter!“ wachte sie hin. In diesen wenigen, mit schwacher, aber schneidender Stimme gesprochenen Worten lag eine strenge Beurteilung. Felicitas horchte überrascht auf. Sie hatte Tante Cordula eine Beziehung zu irgendeinem desglücklichen Familiengliede berichtet — die Nachricht von der Ankunft der Regierungsrätin hatte sie damals schweigend und scheinbar völlig teilnahmslos ungehört, so daß Felicitas annehmen mußte, die Verwandten am Rhein hätten ihr zeitweilig ferngestanden.

„Frau Helwig nennt ihn den Auserwählten des Herrn, den unerwählbaren Streiter für den heiligen Glauben.“

Im zweiten Falle, beim Währungsbankrott, liegen die schädlichen Folgen weniger auf der Hand, sind aber noch weit fürchterlicher und tiefgreifender. Hier findet durch die Herabsetzung des Wertes der einzelnen Währungsmünze eine riesige Begünstigung sämtlicher Schuldner zu Lasten aller überhaupt vorhandenen Gläubiger statt. Das zeigt das eingangs geschilderte Beispiel klar. Auch hier wieder verringert sich nur das Vermögen derjenigen Leute, deren Besitz aus Forderungsrechten besteht, die gleichen Kreise aber wie beim ersten Falle, d. h. also im wesentlichen die Besitzer von Grund und Boden, Säulern, Fabriken, Säulern und Auslandswerten büßen wiederum nichts von ihrem Vermögen ein, und dieses steigt buchstäblich entsprechend der Verringerung des Wertes der Währungsmünzen in seinem Goldwerte. Mit anderen Worten: wenn in den erwähnten Zeiten in Russland ein Bauer gut 20000 Rubel alter Münze wert war, so war es nach der Herabsetzung des Rubelwertes 30000 neue Rubel wert. Die Schädigung aller diejenigen, die Augenblicke irgend welcher Art haben, ist wie erwähnt, beim Währungsbankrott wesentlich tiefergehend als beim eigentlichen Staatsbankrott. Geht den Fall, das Deutsche Reich läßt sich gezwungen, den Feingehalt der Mark auf die Hälfte herabzusetzen, so hieße das nichts anderes, als daß jeder der bisher über ein Vermögen von 40000 Mark verfügte, zwar dem Namen nach ebenso viel erhielt, während aber diese 40000 Mark früher in runder Summe 2000 Pfund Sterling wert waren, sind sie nachher nur noch 1000 Pfund Sterling wert, d. h. also, man kann mit der entwerteten Münze zunächst auf dem Weltmarkt im Auslande, sehr bald aber auch im Inlande nur noch halbsoviel kaufen, wie früher.

Um nochmals zusammenzufassen: Beim eigentlichen Staatsbankrott wird einem Teile des Volkes, und zwar allen denjenigen, die Forderungen an den Staat haben, also z. B. Staats- oder Reichsanleihen besitzen, ein Teil dieser Forderungen für unwirksam erklärt und dieser Volksteil wird dadurch ärmer und weniger kaufkräftig. Beim Währungsbankrott ist das gleich mit allen denen der Fall, die überhaupt Forderungen im Inlande aufweisen haben. Eine derartige Verringerung der Kaufkraft weitester Kreise im Inlande bedeutet in ihrer Wirkung eine gewaltige Verarmung des inneren Marktes, eine Schädigung der Kaufkraft der breiten Massen und deren Aufnahmefähigkeit für alle Gegenstände, die man überhaupt erwirbt. Daß dies auf Industrie und Handel in stärkstem Maße zurückwirken muß, ist selbstverständlich. L. H.

## Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Das neue Abkommen.

Berlin, 10. Februar.

Nach längeren Beratungen ist in Spaa ein Abkommen unterzeichnet worden betreffend die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, dessen hauptsächlichster Inhalt folgender ist:

Der oberste Ernährungsrat der Alliierten wird Vorfrage treffen, daß sofort rund 30000 Tonnen Schweinefleisch und Schweinefleisch und 250000 Riffen kondensierter Milch über Rotterdam nach Deutschland geliefert werden.

Die Bezahlung dieser Mengen ist deutscherseits durch Gold und fremde Devisen sichergestellt.

In unmittelbarem Anschluß an diese Lieferungen sollen die Alliierten in Aussicht nehmen, 200000 Tonnen Weizen und Weizenmehl und weitere 350000 Tonnen Schweinefleisch und Schweinefleisch zu liefern, wenn eine befriedigende Regelung der Finanzfrage bei dem am 12. Februar beginnenden Verhandlungen der Finanzkommission gefunden wird.

Die Vertreter der Alliierten haben sich bereit erklärt, den Wunsch der deutschen Regierung für die weitere Versorgung Deutschlands bis zur neuen Ernte in Erwägung zu ziehen, und zwar gleichfalls unter der Voraussetzung, daß eine befriedigende finanzielle Abmachung getroffen wird. Als Bedingung für die deutsche Vertretung für die Monate März bis August ausschließlich angegeben worden: 400000 Tonnen Weizen, 100000 Tonnen Getreide und Fleisch für jeden dieser Monate, ferner 1 Million Tonnen Mais oder andere Futtermittel für den ganzen Zeitraum.

Endlich ein Anfang! Das ist aber auch alles, denn erstens ist es nicht viel, was geliefert wird und dann dürfte es wohl das teuerste Fett und die teuerste Milch werden, die wir jemals zu bekommen haben.

Wenig, aber teuer!

30000 Tonnen Schweinefleisch klingt sehr nett, legt man aber der Verteilung eine Bevölkerungsziffer von 60 Millionen zugrunde, so entfällt auf den Kopf genau ein Pfund Schweinefleisch bzw. Fett. Die 250000 Riffen kondensierter Milch dürften rund 12 Millionen Dosen enthalten, macht also auf je fünf Deutsche oder etwa auf die Familie eine Dose aus. Im übrigen ist das aber auch nur Statistik, denn nicht jeder bekommt davon, sondern nach den Bestimmungen nur die bedürftigen Bevölkerungsschichten, denen also böbere Nationen verabschiedet werden.

„Er muß ein gläubiger Mann sein, einer jener finsternen Eiferer, die zwar mit eiserner Konsequenz nach Gottes Geboten leben, aber auch eben deshalb unerbittlich und un-nachgiebig die Fehler und Schwächen anderer richten.“

Ein leises, heiteres Gelächter schlug an Felicitas Ohr. Die alte Mamsell hatte eine eigentümliche Art von Gesichtszügen, bei denen man nie fragt: „Ist sie schön oder häßlich?“ Die herzerquickende Sprache weiblicher Sanftmut und Güte, eines tiefinnigen Seins vermittelt hier zwischen den strengen Anforderungen der Schönheitsepoche und der eigenwillig formenden Natur — wo die Linie abweicht, da ergänzt der Ausdruck, aber eben deshalb kann uns auch diese Gattung Gesichter plötzlich vollkommen fremd werden, sobald ihre gewohnte Harmonie getrübt wird. Tante Cordula erschien in diesem Augenblicke förmlich unheimlich; es war ein Hofgelächter, wenn auch ein leises, gedämpftes, das sie ausstrahlte; ihr sonst so stilles, liebes Gesicht hatte etwas Rebellenhaftes durch den plötzlichen Ausdruck unfähiger Bitterkeit und einer namenlosen Verachtung. Jene Auserwählte im Verein mit dem seltsamen Gebaren der alten Mamsell warfen abermals einen schwachen Lichtschein auf ihre geheimnisvolle Vergangenheit, aber nicht ein leuchtendes Faden wurde sichtbar in dem dunklen Gewebe, und auch jetzt hat sie alles, um den Eindruck ihres plötzlichen Stillschweigens bei dem jungen Mädchen zu verwischen.

Auf dem großen, runden Tische mitten im Zimmer lagen verschiedene Karten, sie waren geöffnet. Felicitas konnte die zerstreut umherliegenden Blätter und Hefte sehr gut. Da, auf grobem, vergilbtem Papiere, mit verbläulichem Tinte und oft in sehr verwickelten Hieroglyphen hingeworfen, leuchteten Namen wie Handel, Lind, Haydn, Mozart — es war Tante Cordulas Handschriftensammlung, herabunter komponierten. Bei Felicitas Eintritt in das Zimmer hatte die alte Dame in den Papieren gefremt, die, jahrelang unangeführt hinter den Glasscheiben liegend, jetzt einen durchdringenden Kobaltdampf ausströmten. Sie nahm schweigend die Arbeit wieder auf, indem sie die Papiere mit großer Vorsicht und Behutsamkeit in die

## Keine Schwächung des Goldbestandes.

Die Feinde sichern sich und wollen von unserer minderwertigen Banknoten nichts wissen, weshalb sie ausdrücklich Bezahlung in Gold oder ausländischen Devisen fordern. Inzwischen hat sich unsere Reichsbank auch vorgelesen und es wird durch diese Vereinbarung, wie von maßgebender Seite erklärt wird, eine nennenswerte Schwächung des Goldbestandes der Reichsbank nicht eintreten. Bei der Bezahlung der Lebensmittel in Gold handelt es sich nur um relativ geringen Betrag. Der Hauptgegenwert für die Lebensmittel wird in Wertpapieren neutraler Staaten bezahlt werden.

## Appell der Beamten an die R. V.

Unabsehbare Folgen.

Berlin, 10. Februar.

Die allort von den Sozialisten bedrängte deutsche Beamtenenschaft hat an die Nationalversammlung folgenden Protest gerichtet:

„Der Tagespresse zufolge werden dauernd von bewaffneten Soldaten und Arbeitern, die sich zu Unrecht Befugnisse der zuständigen Behörden anmaßen, Beamte der Freiheit beraubt, mißhandelt und gefoltert und unerbittertem Terror unterstellt. Gleiche Vorgänge wie in Hamburg auch im Westen und Osten unseres Vaterlandes. Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes unter allen Umständen schwer gefährdet. Wenn persönliche Freiheit, Gesundheit und Leben der Beamten weiter angefaßt werden, sind Beamte gezwungen, ihre Rechte durch Maßnahmen zu wahren, die für gesamtes Wirtschaftsleben unabsehbare Folgen zeitigen könnten.“

Der Deutsche Beamtenbund als Gesamtvertretung der deutschen Beamtenenschaft mit rund zwei Millionen Mitgliedern erbittet dringend unersäglich Abhilfe zur Sicherung der unbedingt notwendigen ungehinderten Weiterarbeit der Beamten.

## Deutsche Nationalversammlung.

(1. Sitzung.)

OB. Weimar, 10. Februar.

Der Beginn der heutigen Sitzung, in der die Aussprache über die zu schaffende Notverordnung begann, fand unter dem Eindruck der vorhergehenden fraktions- und parteiverhandlungen. Allem Anschein nach haben alle Beratungen zu keinem anderen Resultat geführt, als daß es möglicherweise bei der Belegung aller drei Präsidentenposten durch Mehrheitssozialdemokraten bleibt. Jedenfalls bestehen die Sozialdemokraten darauf, daß zum Mindesten der Reichspräsident und der Ministerpräsident ihren Reiben entnommen wird. Sollten sie, was noch nicht sicher erscheint, Dr. David vom Amte des Präsidenten der Nationalversammlung zurückziehen, so beanspruchen sie dafür eine Entschädigung in anderer Form. Auf dieser Grundlage ruhen bei Sitzungseröffnung die Ansichten und Meinungen.

Es ist möglich, daß sich bei dieser Sachlage eine wechselläufige Arbeitsmehrheit bildet, d. h. einmal ein Zusammengehen von Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Demokraten, im anderen Falle das gemeinsame Arbeiten des Zentrums mit diesen beiden Parteien oder vom Zentrum mit Sozialdemokraten allein.

Jedenfalls soll sich heute eine Mehrheit dahin geigt haben, den Paragraph 4 der Notverordnung, hinsichtlich von Reichs- und Bundesstaaten, bestehen zu lassen unter einigen Abänderungen, und die Souveränität der Nationalversammlung nur insoweit einzuschränken, daß an Gebietsänderungen im Reiche die Zustimmung der Bundesstaaten erforderlich ist. Im wesentlichen kann man also auf halbe Verabschiedung der Notverordnung rechnen. Die Deutsche demokratische Partei will einen Antrag einbringen, nach dem nach Annahme der Notverordnung nur noch ordnungsgemäß beschlossene Reichsgesetze wirksam sein sollen. Dadurch soll die wilde Gesetz- und Verordnungs-macherei, wie sie vielfach in den USA-Staaten beobachtet wurde, unmöglich gemacht werden.

## Neue Forderungen der Entente.

Herabsetzung des deutschen Heeres auf 25 Divisionen.

Zürich, 10. Februar.

Wie die neue Korrespondenz meldet, fordern die neuen Waffenstillstandsbedingungen der Entente die Herabsetzung der deutschen Armee auf 25 Divisionen. Nach derselben Quelle soll sogar die Ablieferung der gesamten Artillerie verlangt werden, doch klingt der letztere Punkt sehr unwahrscheinlich.

Die Frage der Belegung weiterer deutscher Gebiete ist, wie schon erklärt, noch nicht entschieden. Im übrigen scheinen die Verhandlungen zwischen den Alliierten auf

Mappe schob. Der Tisch leerte sich allmählich, und dadurch wurde auch ein tiefer unten liegendes, dickeres, geschriebenes Notenheft sichtbar. „Musik zu der Operette: Die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens“, von Johann Sebastian Bach“, stand auf dem Titelblatte.

Die alte Mamsell legte bedeutungsvoll den Finger auf den Namen des Komponisten. „Gelt, das kennst du doch nicht!“ fragte sie mit einem wehmütigen Lächeln. „Das hat viele Jahre zusammengerollt im obersten Fache meines Behältnisses gelegen. ... Heute morgen gingen allerlei Gedanken durch meinen alten Kopf — sie meinten alle miteinander, es sei Zeit, Ordnung für die Heimreise zu machen, und nach dieser Ordnung gehört das Heft in die rote Mappe. Es mag wohl das einzige Exemplar sein, das existiert — es wird bereits mit Gold aufgewogen werden, meine liebe Tante. Das Textbuch, ganz speziell für unsere kleine Stadt Z. und meist im hiesigen Dialekt geschrieben, ist vor beinahe zwei Jahrzehnten hier aufgefunden worden und hat um seiner unermesslichen Bachschen Komposition willen in der musikalischen Welt Aufsehen erregt; diese Komposition, die man noch nicht — hier ist sie. Die Melodien, die für die Welt weit über ein Jahrhundert hier auf dem Papiere geschlafen haben, sind für die Musiker eine Art Aibelungsbuch, umjomeht, als sie die einzigen eigentlichen Opermelodien sind, die Bach komponiert hat. ... Anno 1705 haben die Schüler der hiesigen Kathauschule und verschiedene Bürger drüben im alten Kathauschule, damals der „Luchboden“ genannt, die Operette aufgeführt.“

Sie schlug das Titelblatt um; da stand auf der Rückseite in zierlicher Schrift: „Johann Sebastian Bachs eigenhändig geschriebene Partitur, von ihm erhalten zum Andenken im Jahre 1707. Gotthelf v. Dirichsprung.“ — Der da soll mitgefunden haben,“ fuhr sie mit etwas vibrierender Stimme fort, indem sie auf den letzten Namen zeigte.

„Und wie kam das Heft in deine Hände, Tante?“

„Durch Erbschaft,“ lang es kurz abweisend, fast ganz wie Tante Cordulas Lippen, während sie die Partitur in die rote Mappe legte.



Samstagsteilen zu Rosen, da trotz der Abreise Kloud Georges nach London noch eine neue Sitzung abgehalten wurde, in der man auch die Blockadefrage besprach.

## Ermordung der Deutschen in Windau.

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 10. Februar.

Die deutsche Oberste Heeresleitung meldet: Bei einem erfolgreichen Vorstoß im Windaubeschnitt wurde Tschelke von uns genommen. Nachrichten zufolge soll die deutsche Besatzung von Windau bei der Eroberung dieser Stadt durch die Volkswesten restlos niedergemacht und eine Anzahl deutscher Kolonisten in Goldingen erschossen worden sein.

In dem weiteren Bericht heißt es: A. D. R. Süd: In allen Abschnitten für uns erfolgreiche Gefechte. 5. A. R. Ein feindlicher Vorstoß bei Rawitsch wurde abgewiesen. 2. A. R. Südwestlich Margonin griffen die Polen in Stärke von zwei Kompagnien das Dorf Radwone an, welches hierbei verloren ging. Es wurde später mit Artillerieunterstützung von uns wiedergewonnen. Die Räumung der von uns noch besetzten Teile des russischen Gebietes an der Bahn Kowel-Brest-Litowsk ist durchgeführt. Befehl von Brest-Litowsk wurde ein starker polnischer Überfall abgeklungen, dank der ausgezeichneten Haltung der 3. Kompagnie des Freiwilligen-Bataillons 44. Das 22. Reservekorps, das bisher in Brest-Litowsk lag, hat das Kommando an die 22. Landwehrdivision abgegeben und wird nach der Heimat abtransportiert.

Treuprämie von 300 000 Mark.

Die Stadtverordneten von Bromberg beschließen, für die Truppen, welche erfolgreich die Bromberg bedrohende Vorgefahr bekämpften, eine Treuprämie von 300 000 Mark anzuhäufeln. Wegen Hochverrats und Widerstandes gegen die bewaffnete Macht hatten sich vor dem Kriegsgericht in Thorn elf Polen zu verantworten, die in Kämpfen bei Grünthal und Hopfengarten gefangen genommen waren. Das Urteil war: drei je 12 Jahre Festung, fünf je 15 Jahre Zuchthaus, zwei je 12, ein Angeklagter 10 Jahre Zuchthaus.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Abordnung einer Kommission der Alliierten nach Polen.

Berlin, 11. Febr. (tu.) Graf von Sackdorff-Rankau nimmt in einer Note an die Alliierten mit Genehmigung davon Kenntnis, daß die Alliierten Mächte eine Kommission nach Polen senden werden. Durch die Bevollmächtigten ist dort jede Anordnung zu befeitigen und die polnische Behörde zur Abhandlung von jeder Gewaltausübung gegen die deutschen Streitkräfte zu veranlassen. Zum Inhalt der Note heißt es: Ueber die endgültige Zugehörigkeit der Gebiete, die der Marschall Foch als deutsches Polen bezeichnet, wird erst der Friedensvertrag entscheiden. Bis dahin lehnt Deutschland eine Weisung seiner Gegner über das Verhalten seiner Behörden in diesen Gebieten ab.

### Abgeordnete des Ostens beim Kriegsminister Oberst Reinhardt.

Weimar, 11. Febr. (tu.) Gestern nachmittag hat der Kriegsminister Oberst Reinhardt eine Anzahl Abgeordneter des deutschen Ostens empfangen, die ihm ihre dringenden Wünsche nach militärischen Maßnahmen zum Schutz der Ostmarke zur Kenntnis brachten. Die Wünsche werden von der Regierung zum Gegenstand eingehender Besprechungen gemacht werden, deren voraussichtliches Ergebnis aus militärischen Gründen zur Zeit noch nicht veröffentlicht werden kann.

### Vereinbarung über Besetzung des Kabinetts.

Weimar, 11. Februar. (tu.) Nach Verhandlungen ist gestern Abend endlich über die Besetzung des Kabinetts zwischen der Sozialdemokratie, der Deutschen Demokratischen Partei und dem Zentrum eine Verständigung erzielt worden, nachdem gestern mittag die Mehrheitssozialisten auf den Vorschlag des Präsidenten der Nationalversammlung zu Gunsten des Zentrums verzichtet haben. Nunmehr ist folgende Besetzung festgelegt: Reichspräsident wird der bisherige Volksbeauftragte Ebert, zum Ministerpräsidenten wurde Scheidemann ausgerufen. Außerdem erhalten von der Sozialdemokratie Moske das Reichsverteidigungsamt, Vandsberg das Reichsjustizamt, Müller das Reichswirtschaftsamt, Wessel und Dr. David bekommen Staatssekretariate ohne Portefeuille, und zwar ist Dr. David insbesondere für die Mitwirkung beim Friedensschluß auszuwählen. Von der Deutschen Demokratischen Partei werden befristet das Reichsamt des Innern, das Staatssekretariat Dr. Preuß erhält, das Auswärtige Amt, das dem Grafen von Sackdorff-Rankau zufällt, und das Reichsfinanzamt mit Schiffer. Vom Reichshofamt soll ein Amt für Sozialversicherungsfragen abgetrennt werden. Auch dieser Ressort ist der Deutschen Demokratischen Partei vorbehalten. Ferner soll ein Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei an Stelle des bisherigen Unterstaatssekretärs Dr. David im Auswärtigen Amt als Unterstaatssekretär berufen werden.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen. Wilsdruff, den 11. Februar 1919.

### Stadtverordneten-Wahlergebnisse aus Sachsen.

Am Sonntag fanden in vielen Städten Sachsens die Wahlen zur Stadtvertretung statt. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Ergebnisse: So wurden in Meißen gewählt 24 Sozialdemokraten und 12 Bürgerliche, in Dresden 43 Sozialdemokraten und 41 Bürgerliche, in Döbeln 16 Sozialdemokraten und 14 Bürgerliche, in Baunzen 13 Sozialdemokraten und 22 Bürgerliche, in Plauen i. V. 31 Sozialdemokraten und 29 Bürgerliche, in Wilsdruff eine knappe bürgerliche Mehrheit, in Rossen 8 Sozialdemokraten und 7 Bürgerliche.

— **Neue Teuerungszulagen an die sächsischen Beamten.** Analog den Lohnerhöhungen für Staatsarbeiter sollen auch die sächsischen Beamten mit einer neuen Teuerungszulage bedacht werden, mit der zugleich eine Erhöhung des Wohnungsgeldes in Aussicht genommen ist. Näheres ist noch nicht festgesetzt, da man das Vorgehen des Reiches und Preußens abwarten will. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage der Pensionsberechtigung der Teuerungszulagen geregelt werden.

— **Der Verband Wilsdruff der Sächs. Fechtschule** hält morgen Mittwoch Abend 8 Uhr in der Tonhalle, Vereinszimmer, seine diesjährige Jahreshauptversammlung

ab. Neben der sachungsgemäß abzuwickelnden Tagesordnung steht zur Beratung: Die Ferienkolonie 1919. Alle Freunde und Förderer der Fechtschule, sowie die Eltern früherer und diesjähriger Ferienkolonisten sind zu dieser wichtigen Versammlung herzlich eingeladen.

— **Das Trompeterchor der Garderegiment** unter Obermusikmeister Stöckl umschichtigte Leitung veranstaltete gestern Abend im „Lindenschlößchen“ ein Konzert, das leider nur sehr mäßig besucht war. Das gutgewählte Programm trug auch einem verwöhnten Geschmack Rechnung und fand infolge guter Durchführung wohlwollenden Beifall. Die Tanzlustigen kamen natürlich besonders auf ihre Rechnung; bei durchschnittlich 20 Paaren war auf der Spiegelglatten Fläche nach den einschmeichelnden Weisen der bunten Reigen ein Genuß.

— **Die Inhaber von Bankepois** bei den Berliner Großbanken (und auch anderwärts) haben in diesen Tagen eine höchst unerfreuliche Ueberreaktion gehabt. Auf den ihnen zugehenden Abrechnungen finden sie in Stempeldruck folgenden Vermerk angebracht: Wir haften nicht für Schäden, die durch Störung unseres Bankbetriebes infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Aussperrungen veranlaßt sind. — Auf Anfrage von Kunden hat eine der größten Berliner Banken nach einigen Ausflüchten die Auskunft erteilt: Wenn beispielsweise bei spartakistischen Unruhen die Bankepois geraubt würden, könnten wir keinen Schadenersatz leisten. Auf die weitere Anfrage, wo denn die Grenze des Begriffs „spartakistischen Unruhen“ sei, und ob nicht die Wendung „Verfügung von hoher Hand“ viel mehr besage, wurde keine Antwort gegeben. Man könnte daraus schließen, daß die Banken nicht mehr für die Depots haften und es angeht dieser Mitteilungen niemandem vorzudenken, wenn er seine Depots aus der Bank zurückzieht und seine Werte zu Hause „hamstert“. Eine beruhigende Erklärung der Banken ist daher unbedingt nötig.

— **Kartoffellagerung im Haushalt.** Fortsetzung. Lösung. Wird ein Kartoffellager zu wenig durchlüftet, so kann auch die Urmung verhindert werden und damit ein Erstickungsstod der ganzen Kartoffel oder einzelner Stellen eintreten. Solche Kartoffeln aber verfallen unbedingt der Fäulnis. Kranke Kartoffeln als Fäulnisherd. Besondere Herde für Fäulnis bilden kranke Kartoffeln, die mit den gefunden eingelagert werden. Während die nur der Schale oder der Erde anhaftenden geringen Mengen von Fäulnis-erregern nicht imstande sind, bei trockener und fäulter Lagerung die Kartoffeln anzugreifen, bedrohen die miteingelagerten kranken oder faulen Kartoffeln ihre ganze Umgebung. Aus nachfaulen Kartoffeln steigt der Faulstoff heraus und tötet die Stellen gesunder Kartoffeln, an die er gelangt. Gleichzeitig überträgt er Fäulnisbakterien. Auch die trocken-faulen Kartoffeln wirken ähnlich, indem sie ein mächtiges Pilzwachstum erzeugen, durch das die anliegenden Teile gesunder Kartoffeln überwuchert und nach einiger Zeit angegriffen werden. (Fortsetzung folgt.)

— **Zur Wahrung der Pressefreiheit** hat der Zentralrat der sozialistischen Republik Deutschlands unter Hinweis auf das Ueberhandnehmen von Eingriffen in die Pressefreiheit einen Aufruf an alle Arbeiter und Soldatenräte erlassen, in dem diese aufgefordert werden, jeden Eingriff in die Pressefreiheit zu unterlassen und dort, wo Gewalt und Willkür gegen sie angewendet werden, die Press- und Meinungs-freiheit mit allen Mitteln zu verteidigen. Der Zentralrat wird von der Reichsregierung die Anwendung aller Mittel fordern, um die uneingeschränkte Press- und Meinungs-freiheit sicherzustellen und ihr hierbei alle Unterstützung anzuzeigen zu lassen.

— **Unerlaubte Schlachtung von Pferden.** Noch immer gehen ständig Klagen über umfangreiche Schlachtungen von noch brauchbaren Pferden ein, die zum größten Teil aus den Heeresbeständen stammen und auf Umwegen an Pferdeschlächter gelangen. Es wird deshalb nochmals auf die einschlägigen Bestimmungen hingewiesen. Hiernach dürfen nur solche Personen Pferde schlachten, welche die besondere Erlaubnis hierzu haben. Die für die Fleischbeschau verpflichteten Tierärzte sind verpflichtet, bei der Besichtigung des lebenden Pferdes festzustellen, ob das zur Schlachtung angemeldete Tier tatsächlich nur noch Schlachtwert besitzt, und die Schlachtung von Pferden, die noch Nutzwert haben, zu verbieten. Das Ergebnis der Untersuchung ist von ihnen sowohl vor als nach der Schlachtung in das von dem Köchschlächter vorzuliegende Schlachtbuch einzutragen. Das Schlachten von Pferden, die nach der Feststellung des Tierarztes noch Nutzwert haben, sowie das Schlachten durch Personen, welche hierzu keine Befugnis haben, wird unnachlässiglich zur Anzeige gebracht werden.

— **Grumbach.** Bei der am Sonntag im hiesigen Gasthof stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden bei 800 Wahlberechtigten 682 Stimmen abgegeben, wovon 2 durch Beschluß des Wahlvorstandes für ungültig erklärt wurden. Es entfielen 433 Stimmen auf den Wahlvor-schlag Kaiser (bürgerlich) und 247 Stimmen auf den Wahlvor-schlag Trepple (sozialdemokratisch). Sodas auf ersteren 8 und auf letzteren 4 Sitze entfallen. Der neugewählte Gemeindevorstand besteht demnach aus folgenden Herren: Albin Kaiser, Béano Pfäfers, Bruno Starke, Theodor Küller, Oswald Kühne, Georg Fiedler, Kurt Böckig, Paul Börner, Oswald Trepple, Hermann Jmer, Erich Mittag und Otto Jalesky.

— **Herzogswalde.** Hier wurden 7 bürgerliche und 5 sozialdemokratische Vertreter gewählt.

— **Meißen.** Das Stadtverordnetenkollegium hat in seiner letzten Sitzung eine wesentliche Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer (Anfangsgehalt 2500 Mark, Höchstgehalt 4800 Mark) und der Handels- und Gewerbeschullehrer (Anfangsgehalt 3000 Mark, Höchstgehalt 5000 Mark) sowie der Lehrerinnen und Hilfslehrer beschlossen. Den übrigen städtischen Beamten wird das Wohnungsgeld verdoppelt und eine einmalige Gehaltszulage gewährt, die bei den Verheirateten mindestens 200 Mark beträgt.

— **Dresden.** Wegen Zunahme der Podenerkrankungen hat der Rat der Stadt Dresden 60 000 Mark aus Anleihe-mitteln zur Errichtung von Baracken auf dem Gelände des Krankenhauses Johannstadt bewilligt.

— **Zittau.** Die Pockengefahr im hiesigen Bezirk hat auch im benachbarten Böhmen zugenommen. So wurden amlich festgestellt in Rumburg ein Fall, in Warnsdorf acht Fälle und in Weigsdorf ein Fall. In Warsdorf fielen den Pocken drei Kinder zum Opfer. Die Pockenfälle haben der Behörde Anlaß gegeben, die Bevölkerung aufzufordern, sich einer Schutzimpfung zu unterziehen. Auch in Lauban ist ein Fall von Pocken vorgekommen.

— **Zittau.** Für die Aufhebung des Achtstundentages im Bergbauwesen hat sich die Handelskammer einstimmig ausgesprochen und beschlossen, eine Eingabe an die sächsische Regierung zu richten, in der sie gebeten wird, im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens den Achtstundentag in den sächsischen Bergwerken wieder aufzuheben. Als Hauptursachen der großen Kohlennot, unter der auch die Industrie der Oberlausitz schwer leidet, wurden bezichnet: das Nichtzustandekommen des deutsch-sächsischen Kohlen-austausches, woran der ehemalige Minister Lipinski schuld sei, und die Untätigkeit der Bergarbeiter, die sich in einer erschreckenden Abnahme der Kohlenförderung äußert.

— **Chemnitz.** In der Stadt Chemnitz gibt es zurzeit 13 500 Arbeitslose. Hier von sind etwa 8000 männliche und 5500 weibliche Arbeiter. Bei der hiesigen Industrie sind Bestrebungen im Gange, die Arbeitslosigkeit in Chemnitz u. a. auch damit zu bekämpfen, daß auswärtige Arbeiter durch Chemnitzer Arbeitslose ersetzt werden. Durch den Wegfall der von auswärts nach Chemnitz kommenden stark besetzten Arbeiterzüge würden auch größere Kohlenmengen und Lokomotiven gespart werden können.

— **Waldau.** Zur Errichtung eines neuen Kinderbewahranstalts-Gebäudes hat Frau Dr. Jng. Bodemer 100 000 Mark gestiftet.

— **Zwidau.** Zur Bekämpfung der Wohnungsnot haben die städtischen Behörden beschlossen, 146 Kleinwohnungen zu erbauen.

— **Plauen i. V.** Die Eröffnung der Angebote für die Ausführung der Erdb-, Fels- und Schieferarbeiten am Oberen Bahnhof ist erfolgt. Die Preisangebote weichen teilweise sehr stark voneinander ab und zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Angebot besteht ein Preisunterschied von 211 987,36 Mark. Insgesamt sind 21 Angebote abgegeben worden. Die Vergabe der Arbeiten ist noch nicht erfolgt.

— **Plauen.** Freiwillig ging hier ein 19-jähriger Bäckerlehre durch Gasvergiftung in den Tod, weil sich sein Vater in schändlichster Weise an seinen zwei Schwägern vergangen hatte und deshalb jetzt verhaftet worden war.

— **Leipzig.** Bis jetzt ist vor Diebstählen wohl so ziemlich nichts mehr sicher gewesen. Jetzt haben sich zu dem, was gestohlen wird, auch noch — Sätze gestellt, deren vier in den letzten Tagen aus dem Lager einer Beerdigungs-anstalt in Leipzig verschwunden sind. Der Spießbube wird sehr schwer an den Mann bringen, aber noch schwerer für sich selbst verwenden können — es müßte denn sein zum Verfeuern.

— **Eger.** In einem abseits gelegenen Hause bei Oberhaid wurden der Landwirt Benfa, seine Frau und sein achtjähriges Töchterchen tot aufgefunden. Das Verbrechen ist vor mehreren Tagen verübt worden; denn das Vieh im Stalle war verhungert, als die Tat bekannt wurde. Das Haus war vollständig ausgeraubt.

## Jahresbericht

### des Frauenvereins z. Wilsdruff auf das Jahr 1918.

Im Jahre 1918 hat der Frauenverein 2 Haupt-versammlungen und 6 Vereinsversammlungen, außerdem 2 Sitzungen des Gesamtvorstandes abgehalten. Daneben haben zahlreiche Beratungen des engeren Vorstandes stattgefunden. Er hat dabei je zweimal im „Löwen“ und in der „Tonhalle“ je einmal im „Adler“, in der „Park-schänke“, in der „Alten Post“, im „Lindenschlößchen“ und im „Cafe Heyne“ getagt. Insgesamt waren in den Ver-sammlungen 280 Mitglieder anwesend, im Durchschnitt 40. Der geringste Besuch zeigte die Ziffer 26, der höchste die Zahl 62. Die beiden Vorstandssitzungen waren von fast allen Mitgliedern besucht.

Mitgliederbewegung: Anfang 1918 — 183 Mitglieder, Zugang 1918 — 8 Mitglieder, Abgang 1918 — 2 Mit-glieder, Bestand am 31. Dezember 1918 — 139 Mitglieder.

Den Vorstand des Vereins bilden: 1. Frau Clara Rogberg, Vorsitzende, 2. Frau Theresie Rittshausen, stellv. Vorsitzende, 3. Herr Pfarrer Wolke, Berater und Schriftführer, 4. Herr Bürgerschullehrer Hillig, Schatzmeister. Der weitere Vorstand, an dessen Spitze der engere Vorstand steht, setzt sich zusammen aus: 1. Frau verm. Köpfermeister Starke, 2. Frau Baumeister Schuricht, 3. Frau Kaufmann Beyrich, 4. Frau Bäckermeister Schirmer, 5. Frau Oberlehrer Kühne, 6. Frau Oberlehrer Kantor Hienigk, 7. Fräulein Preußner, 8. Frau Privatrat Platner, 9. Frau Uhr-machermmeister Schulz, 10. Frau Bürgermeister Künzel, 11. Frau Stadtrat Goerne, 12. Frau Schuldirektor Thomas, 13. Frau Lehrer Bornemann, 14. Frau Privatrat Lucius, 15. Frau Schneidermeister Hampel, 16. Frau Privatrat Studenrauch, 17. Frau Stadtrat Schlichenmaier, 18. Frau Privatrat Krippenkapel, 19. Frau Oberlehrer Gärtner, 20. Frau Baumeister Berthold, 21. Frau Privatrat Gerlach, 22. Frau Stadtrat Wehner, 23. Frau Fabrikant Weinhold, 24. Frau Privatrat Adam.

Es war das Jahr 1918 ein Jahr treuen Sorgens und ersten Bemühens, der Not zu feuern. Unermüßlich hat vor allen Dingen die Frau Vorsitzende ihren schönen Beruf erfüllt, den Armen in Liebe zu dienen und die Mit-glieder zu emsiger Liebestätigkeit anzuspornen. Der Frauen-verein zu Wilsdruff ist mit dem Namen seiner Vorsitzenden auf das innigste verknüpft und schaut dankbar und ehre-dierig zu ihr auf, besonders in diesem Jahre, in dem sie mit Gottes Hilfe ihr 70. Lebensjahr vollenden wird. Manches Neue hat die Zeit gebracht, manches noch wird sie ändern, umgestalten, umfügen. Der Frauenverein hält dabei hoch sein Panier: Die Liebe hört nimmer auf. Aus dem Vereinsbetriebe sei als wichtig hervorzuheben: Die Frage der Kleinkinder- und Säuglingspflege trat durch Beschaffung von Kleinkinderwäsche in die Erscheinung. Kurze



für Stoffschuhfertigung fanden unter Leitung des Fräulein  
 Preußer, Handarbeitslehrerin an der hiesigen Bürgerschule,  
 statt. Dem hiesigen Kriegsfürsorgeauschuß übergab man  
 für die Ausstattung armer Konfirmanden 300 Mark. Der  
 Fürsorge der Kriegsgefangenen wendete man unausgesetzt  
 sein Augenmerk zu und listete dafür nomhafte Mittel.  
 Für die Kriegsanleihe zeichnete man nach Möglichkeit. Be-  
 dürftigen Kindern wurden aus Vereinsmitteln Schulpar-  
 tassenbücher unentgeltlich überwiesen. Anstatt einer öffent-  
 lichen Weihnachtsfeier fand eine schlichte Bescherung im  
 Konfirmandensaal für Arme, Witwen und Waisen, für  
 Große und Kleine statt, wozu auch in diesem Jahre von  
 Herrn Amtshauptmann Dr. Grille in Meissen Pfefferkuchen  
 und Äpfel gestiftet worden waren. Dem Refektoriarbeit  
 in Zeitbain überwies der Verein 50 Mark. Die Haupt-  
 versammlung des Bundes der Frauenvereine in Meissen  
 wurde besucht seitens des Vorstandes von der Frau stell-  
 vertretenden Vorsitzenden und dem Herrn Schachmeister,  
 welcher über deren Verlauf dem Verein anregend Bericht  
 erstattete. Der Verein legte in dieser Zeit staatlicher und

kirchlicher Umwälzung ein schönes und für den Schriftführer  
 erhebendes Zeugnis christlichen Bekenntens ab, indem sämt-  
 liche Vorstandsmitglieder die Listen der „Gordes'schen Er-  
 klärung“ zur Unterschriftsammlung von Haus zu Haus  
 trugen. Sie hatten dabei einen großen Erfolg. Neben  
 den Mitgliedsbeiträgen floß dem Verein eine Gabe von  
 100 Mark durch die Kreishauptmannschaft Dresden zu.  
 Seine hauptsächlichsten Mittel gewinnt er aus den Stiftungen  
 Pinkert und Rose.  
 Anschließend an den Jahresbericht sei über das Rassen-  
 wesen des Vereins folgendes hervorgehoben: Die 1418 M.  
 betragenden Einnahmen der Hauptklasse setzen sich zusammen  
 aus den Beiträgen der Mitglieder = 563 M., aus dem  
 Zinsengenuß der Pinkertstiftung = 410 M., aus der Beihilfe  
 der Kreishauptmannschaft = 100 M., aus der Ueber-  
 weisung des Bestandes der Rosestiftung = 35 M., aus  
 einem am Jahresflusse aufgenommenen Darlehn = 300  
 M. und aus dem Geschenke eines früheren Mitg. 10 M.  
 Unter den Ausgaben (1451,96 M.) befinden sich die nach-  
 stehenden Posten: 261 M. Uebertrag der Mehrausgabe

des letzten Geschäftsjahres, 300 M. Zuweisung an die  
 örtliche Kriegshilfe als Beihilfe zur Konfirmandenaussteuerung,  
 60 M. Spende zur Kriegsgefangenenfürsorge des Roten  
 Kreuzes, 40 M. Beitrag zur Anschaffung eines orthopä-  
 der Korsettes für einen Knaben, 443 M. Anteil der Hauptk.  
 an der Weihnachtsbescherung des Vereins und 98 M.  
 Zeichnung zur Kriegsanleihe. Die Einnahmen der neben  
 der Hauptklasse selbständig verwalteten Rosestiftung bestehen  
 in dem Zinsengenuß (395 M.) und in einem Darlehn  
 (100 M.). Verwendet wurden die Einnahmen zu den  
 laufenden Unterzugsbeiträgen für die Gemeindefalken  
 und den Kinderhort (je 100 M.), zur Weihnachtsbescherung  
 und zum Ankauf einer Kriegsanleihe. (Nennwert 100 M.)  
 Beiden Klassen wurden zur Weihnachtsbescherung über 600 M.  
 entnommen. Wie schon im Vorjahre erhielten die Armen  
 ihre Gaben wieder in barem Gelde.  
 Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hunkle in Wilsdruff.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den  
 Inseratenteil: Arthur Hunkle, beide in Wilsdruff.

## Aufruf!

Das Leben eines deutschen Staatsbürgers ist gefährdet durch die schamlose For-  
 derung unserer Gegner, daß der in Amerongen internierte Wilhelm II. ausgeliefert wer-  
 den soll. Die Ausführung dieser Absicht würde für Deutschlands Ehre eine neue, auf  
 das tiefste demütigende Beleidigung bedeuten.  
 Zur Verhütung der Auslieferung soll sich ein **Riesenbund** gestalten aus deut-  
 schen Männern und Frauen, die gewillt sind, dem deutschen Volke diese unendliche Schmach  
 zu ersparen.  
**Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre.**  
 Der Bund betont ausdrücklich und verwahrt sich von vornherein gegen die  
 Unterschiebung anderer Absichten, daß es ihm fern liegt, durch irgendwelche Bestrebungen  
 die früheren Regierungsverhältnisse wieder einführen zu wollen, daß vielmehr der obige  
 Zweck sein einziges Ziel darstellt.  
 Wer nicht mitschuldig werden will an dem Verbrechen, das verhindert werden  
 kann, wenn wir nicht Gleichgültigkeit an den Tag legen, der trete frei und offen unserem  
 Bunde bei.  
 Der einmalige Beitrag ist auf mindestens 1 M. festgesetzt.  
 Listen zur Einzelnahme liegen aus in Wilsdruff in der Apotheke.  
**Bund deutscher Männer und Frauen zum Schutze der persön-  
 lichen Freiheit und des Lebens Wilhelm II.**  
 Zentralfelle: Görlitz, Berliner Str. 41.

## Der Kriegsfleischverein Meissen-Land

eingetragene Genossenschaft m. b. D. in Meissen ladet seine Mitglieder zur  
**Ordentlichen Hauptversammlung**  
 für **Mittwoch den 26. Februar 1919** nachmittags 2 Uhr in den Saal der Gast-  
 wirtschaft **Waldschlößchen in Meissen** ein.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Jahresberichts, der Jahresrechnung, der Bilanz mit Gewinn- und  
 Verlustrechnung und deren Genehmigung.  
 2. Gewährung einer Vergütung an die bis 28. Februar 1917 beigetretenen Genossen  
 als Entgelt für die von ihnen gezahlten Zuschläge.  
 3. Verwendung des Reingewinnes.  
 4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.  
 5. Etwaige Anträge, die von mindestens dem 10. Teile der Genossen so zeitig an-  
 gemeldet werden müssen, daß sie wenigstens 3 Tage vor der Hauptversamm-  
 lung bekanntgemacht werden können.  
 Meissen, am 10. Februar 1919  
**Der Vorstand.**  
 Scharfe. Riemer.

Für alle uns in so reichem Maße  
 erwiesenen Geschenke, Ehrungen und  
 guten Wünsche anlässlich unserer Ver-  
 mählung sagen wir unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Klipphausen, am 9. Febr. 1919.  
**Max Petrich und Frau**  
 Frida geb. Weser.

**Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen Mutter,  
 unserer lieben Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin,  
 der Privata  
**Auguste Starke**  
 geb. Zscheile  
 drängt es uns, allen Verwandten und Bekannten für die herzliche  
 Teilnahme und den reichen Blumenschmuck unsern innigsten Dank aus-  
 zusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Jenßch für die trost-  
 reichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Günther für die er-  
 hebenden Trauergesänge.  
 Die aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und  
 „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.  
 In tiefer Trauer  
**Familie Paul Hoenicke.**  
 Leng, am 8. Februar 1919.

**Fechtschule**  
 Wilsdruff.  
 Mittwoch den 12. Februar  
 abends 8 Uhr in der Tonhalle  
**Jahres-  
 hauptversammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen  
 bittet 2008 Der Vorsitzende.  
 Geb. junge Frau wünscht, da  
 sie selbst ohne Kinder, 1-2  
**kleinere Schülerinnen**  
 der Töchterschule in Meissen  
 in liebevoller Pflege u. Benhu-  
 zu nehmen. Parte, schwäch-  
 liche Kinder bevorzugt. 2012  
 Angebote erbeten an  
**Stadtgut Meissen,**  
 Dresdenerstraße 23.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns  
 von vielen Seiten herzliche Glück-  
 wünsche und Geschenke zuteil gewor-  
 den, daß wir uns veranlaßt fühlen,  
 hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank**  
 auszusprechen.  
 Grumbach, am 11. Febr. 1919.  
**Arno Weber und Frau**  
 Else geb. Schulze.

**la. Siede-  
 Speise-Salz**  
 kein Steinsalz  
 und  
**Siede-Biehsalz**  
 empfiehlt  
**Albert Harz,**  
 Mohorn,  
 Fernsprecher Nr. 7.

**Milchvieh-Verkauf Wilsdruff.**  
 Ein wieder mit einem frischen  
 Transport  
**Kühe**  
 eingetroffen und stelle selbige von  
 heute Mittwoch ab zu billi-  
 gen Preisen zum Verkauf.  
**Richard Nebel, am oberen Bach.**

**Geschingpatronen**  
 9 u. 6 mm., Schrot- u.  
 Kugel-Revolverpatronen  
 Kal. 320 hat wieder etwas  
 abzugeben  
**Otto Rost,**  
 Büchsenmacherei  
**Taschenlampen-Batterien**  
 frisch eingetroffen.  
**Landwirtstochter**  
 18 Jahre alt, welche schon  
 in Stellung war und melken  
 kann, sucht Stellung als  
**Wirtschaftsmädchen** bei  
 Familienanschluß. Werte  
 Offerten erbeten unter 2023  
 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

**„Dekonomia“ Wilsdruff.**  
 Donnerstag den 13. Februar  
**Schlittenpartie**  
 nach Herzogswalde, Grund, Spechtshausen.  
 Dasselbst  
**ein Tänzchen.**  
 Abfahrt 12,30 Uhr mittags vom Marktplatze.  
 Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
**D. B.**

**Die sästigen Schuppen!**  
 desfeit. unt. Garantie Schwefel-  
 pomade **Philodermine**  
 Marke Sichenkranz. Bei:  
**Paul Riech, Drogerie.** 1222.  
 Einen  
**Schmiede-Lehrling**  
 sucht  
 Schmiedemeister  
 1202 **Oskar Koch,**  
**Pennrich, Bez. Dresden.**

**20 Mk.  
 Belohnung.**  
 Uhr mit Kette am 4. Fe-  
 bruar 1919 nachmittags in  
 Wilsdruff verloren. Da teures  
 Andenken, bitte dieselbe ab-  
 zugeben an  
**Mag Erler, Wilsdruff.**

**Kaufe  
 Schlacht-  
 pferde**  
 zu höchsten Preisen.  
**August Hohlfeld,**  
 Wilsdruff, Fernspr. 544.  
 Im Notfall sofort zur  
 Stelle. 1285

**Bettfedern-  
 Gelegenheitskauf!**  
 Reine Gänsefedern zum  
 Schleifen.  
 9 Pfd R 22 fr. Nachnahme  
 mit Sad. 2012  
**Zeise & Co.,**

**Entlassener Kriegsteilnehmer**  
 (22 Jahre alt), sucht Stellung als **Buchhalter,**  
**Korrespondent** oder in **Bankgeschäft.** Ist  
 mit allen vorkommenden Büro-Arbeiten ver-  
 traut. Antritt kann sofort erfolgen. Gest. An-  
 gebote erbitte unter **Nr. 2002** an die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes.

**Kürbiskerne,**  
 gut ausgelesen, keine schwarz-  
 fleckigen, zu Saatwecken  
 läuft a Pfund 3 Mark 5/2  
**Ernst Santische, Mohorn.**

**Pferdeschweifhaare,  
 Mähnenhaare, Wirr-  
 haare, Rinderschweif-  
 haare, gewaschen und un-  
 gewaschen, läuft dauernd zu  
 den höchsten Tagespreisen  
**Friedrich Grümmer,**  
 Wärfabrik Dresden-N.,  
 Gutfeldstraße 7. 2006**

**Speise-  
 u. Viehsalz**  
 hat abzugeben  
**Louis Kühne**  
 Hofmühle.  
**Böttcher,**  
 ev. Kriegsbesch., der gleichzeitig  
 Pfortnerdienste versteht, zu  
 halbigen Antritt gesucht. 2004  
**Sebastian & Co.**

**Haus**  
 mit etwas Garten ev. Feld  
 bei größerer Anzahlung sol-  
 oder sp. zu kaufen gesucht.  
 Off. unter 2016 an die  
 Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.  
**Drucksachen all. Art**  
 liefert sauber und preiswert  
 die Buchdruckerei d. Bl.